

Kurzgeschichte von Badu

Ich wache auf vom lauten Vogelgezwitscher. Langsam und müde öffne ich meine Augen und schaue erstmal nach links. Dort sitzt meine kleine Schwester „Amma“ auf der Bettkante. Sie ist schon etwas wacher als ich und sucht nach ihrer Schuluniform. Sie ist drei Jahre jünger als ich und geht gerade in die dritte Klasse. Amma wird immer viel schneller wach als ich. Obwohl es erst 6 Uhr in der Früh ist, scheint sie voller Energie zu sein. Während ich die Müdigkeit noch in meinen Gliedern spüre, höre ich meine Mutter rufen: „Amma, Badu kommt, das Essen ist fertig!“

Da mein Hunger stärker als meine Müdigkeit ist, gebe ich mir ein Ruck und stehe auf. Mit müden Augen suche ich nach meinen Klamotten und ziehe mich an. „Uff,“ denke ich mir, „ich habe einen ordentlichen Muskelkater in meinen Beinen und meine Schulter fühlt sich auch recht träge an.“ Ich schaue mich kurz im Zimmer um. Das Morgenlicht ist schon kräftig und reicht aus, so dass ich sehen kann, dass meine Eltern und mein kleiner Bruder „Adom“ schon aufgestanden sein müssen.

Ich verlasse unsere Hütte und gehe raus zur Feuerstelle. Meine Mutter, meine beiden Tanten und meine Großmutter verteilen eben die Schälchen. Viele meiner Verwandten leben direkt neben uns. Der Haferbrei schmeckt mal wieder hervorragend und ich spüre, wie Energie in meinen Körper fließt.

Während ich mein Schälchen aufesse, macht sich Amma bereit für die Schule. Zusammen mit den anderen Kindern des Dorfes läuft sie zu Fuß in den Nachbarort. Dort ist die nächste Schule, zu der ich auch noch bis vor einem Jahr gegangen bin. Ich bin schon etwas neidisch auf meine Schwester und wäre froh, wenn ich auch noch weiter zur Schule gehen könnte.

Leider ist es für meine Eltern zu teuer, mehr als eines ihrer Kinder zur Schule zu schicken. Außerdem haben wir noch einen großen Bruder, der in Accra studiert. Dort sind die Studiengebühren noch teurer als hier in unserer Grundschule. Wir hoffen alle sehr, dass er einmal etwas mehr Geld verdient und die Familie damit unterstützen kann. Aber da die Ausbildung sehr teuer ist, mussten meine Eltern eine Entscheidung treffen. Sie haben sich dafür entschieden, dass alle Kinder zumindest die Grundschule abschließen sollen. Alles andere wäre zu teuer für uns und deswegen helfen wir ab unserem 12. Lebensjahr bei der Kakaoernte.

Aber Zeit zum Grübeln habe ich jetzt eigentlich nicht. Alle anderen haben schon aufgegessen und machen sich bereit für die Arbeit. Gemeinsam werden wir gleich wieder raus auf unsere kleine Kakao-plantage gehen. Wie die meisten Leute hier sind wir Bauern mit einem kleinen Stück Land auf dem wir Kakao anbauen.

Wir arbeiten so viel wir können, aber bekommen nicht genug Geld für unseren Kakao. Meine Eltern sagen, dass wir eigentlich das Doppelte bekommen müssten, damit ich wieder zur Schule gehen kann. Aber dafür müssten uns die Händler mehr bezahlen. Ich bekomme einen Kloß im Hals, wie immer, wenn ich darüber nachdenke, was ich noch in der Schule hätte lernen können.

„Badu, auf geht's“ hör ich meinen Vater rufen. „Wir müssen los!“ Ich esse schnell die letzten Reste auf, ziehe meine Sandalen an und laufe zu meinem Vater und den anderen. Heute wird wieder ein langer Tag. Am Abend wird der LKW von der Schokoladenfabrik kommen. Bis dahin müssen wir noch die restlichen Kakaobohnen in die Säcke füllen.

